

Mit Strecken-Korrektur !

Nach **3700** Seemeilen sind „Seebären“ aus Braunau wieder auf dem Trockenen

BRAUNAU. 54 Tage lang hatten die Besatzungen des Yachtclubs Braunau-Simbach fast nur Wind und Wellen als Begleiter. Jetzt – nach **3700 Seemeilen – atmen die Segler wieder Innviertler Luft.**

VON FRITZ LANGTHALER

Nach acht Wochen auf den schwankenden Bootsplanken mussten sich die Crews erst wieder an den stabilen heimatischen Untergrund gewöhnen. „Aber inzwischen sind alle Mitglieder der sechs Crews, die etappenweise bei dieser längsten und schwierigsten Segelfahrt unseres Klubs dabei waren, wieder land-

fest“, sagt Skipper Gerhard Naggy. Er war der Einzige, der auf dieser langen Fahrt nie Heimaturlaub machte, also die acht Wochen auf See nonstop absolvierte.

Zum Abschluss der Tour gab es noch ein kleines, aber feines „Inselhüpfen“ im Atlantik. Die Innviertler erkundeten dabei die Gestade der Inseln, die vor der Küste Afrikas liegen. Außerdem bestätigten sie sich als Botschafter Österreichs. Klaus Schäfer und die Besatzung überreichten an die Bürgermeisterin von Mindelo und die Präsidentin der Provinz São Vicente auf den Kapverden einen Wimpel des Yachtclubs.

Ein Erlebnis der besonderen Art hatte die Crew übrigens auf der Fahrt entlang der afrikanischen Küste. Aus direkter Nähe konnten die Segler zwei mächtige Wale beobachten. „Als uns die Meereskolosse aber zu Gesicht bekamen, tauchten sie erschrocken in die Tiefe des Atlantiks ab. Wahrscheinlich verkraffteten die Wale den Anblick unserer nackten Oberkörper nichts so ganz“, meldete Skipper Klaus Schäfer via Satellitentelefon ins ferne Innviertel.

Mit seiner Meldung erweckte er bei den Daheimgebliebenen leichte Neidgefühle. Kein Wunder, denn

die Segler genossen – wenn Zeit war – strahlenden Sonnenschein und das bei traumhaften Temperaturen, während bei uns längst Kälte und Nebel breit gemacht hatten.

Was an Land gezogen wurde und sogleich in die Pfanne kam: eine 1,5 Kilo schwere Goldmakrele. Der kulinarische Leckerbissen verursachte bei den Seglern zufriedene Gesichter. Weniger zu strahlen gab es bei der Ankunft am Flughafen München, zwei Koffer mit wertvollem technischen Geräten waren zunächst unauffindbar, wurden aber verspätet ins Innviertel nachgeliefert.